

Das Rittergut Wolda und die reformierten adligen Familien im Kirchspiel Emlichheim

Von Dr. Ludwig Edel

In der Emlichheimer Kirche entdeckte ich vor Jahren einen alten Grabstein mit dem Wappen der ursprünglich oldenburgischen Familie von Aswede. Der Stein zeigt die Jahreszahl 1629 und besagt, daß in diesem Jahre eine Dame aus diesem Geschlechte in der Kirche beerdigt ist.

Wer nach dem Stein suchen sollte, wird ihn leicht daran erkennen, daß im Wappenschild drei Eichhörnchen stehen oder vielmehr sitzen. Von *Zwischenahn* aus hatte sich das Geschlecht ausgebreitet auch über das Münsterland und hatte Güter in Vechta und Nienborg in seinen Besitz gebracht. Auch unter den Burgmannen von Kloppenburg und Quakenbrück kamen die Aswededes vor, sie besaßen die Burg Arkenstede, die man noch jetzt in dem Museumsdorf bei Kloppenburg bewundern kann, wohin sie Ottenjan gebracht hat.

Zu uns kamen die Aswededes durch Heiraten mit Töchtern vom Gute Wolda. Hier an der Wold-Aa hatte ein Heinrich von Besten aus Neuenhaus sich mitten in der Heide nahe der overysselschen Grenze ein Haus mit Roßmühle erbaut. Das war schon in der Reformationszeit geschehen. Seine Frau war eine Maria von den Lare, eine Tochter des Besitzers der Herrlichkeit Laar, Johann von Laar tot Laarwold. Sie hatte ihm einen Teil des väterlichen Erbes mit in die Ehe gebracht, und so kam es, daß die Bestens sich nun auch

im Kirchspiel Emlichheim ansässig machten, nachdem sie bereits seit über 100 Jahren in der Grafschaft heimisch waren als Burgmannen von Neuenhaus und als Besitzer des Bretelers bei Bentheim.

Von Heinrich von Bestens zahlreichen Kindern will ich hier nur einen Sohn Reinhard nennen, der wegen seiner Untaten in Ketten gelegt und zu Bentheim in den Turm gebracht wurde, dann einen Sohn Heinrich, der lange Jahre Landdrost der Grafschaft war und schließlich Johann, von dessen Schwiegersohn hier die Rede sein soll.

Es war im Jahre 1607, als Severina van Besten dem Sohne des Junkers von der Arkenstede, namens Borchard, die Hand zum Ehebunde reichte. Neun Jahre später folgte wieder eine Hochzeit Aswede-Besten. Der Bräutigam war Soldat, vermutlich wohl Gefreiter in einem Groninger Regiment. Daher erfolgte die Proklamation in der Stadt Groningen.

1616. Die E. E. Coert van Aswede uit Sticht Munster, Borchart van Asswede, borchman to Quakenbrugge und Cloppenburg, ar-geseten toe Arkenstede soene, onder den Ern undt manhaften Rit-meester Entens compagnie, present

und die E. Erentrycke Juffer Gertruidt van Besten saligen Johan van Besten in Laerwoldts dogter, absent; daervoor die E. E. Borchart van Asswede comparierde, is de proclamatie geconsenteerd den 28. April. A-kerk per Dominum Arnold 12. May 1616.

Die Hochzeit dürfte in Emlichheim stattgefunden haben. Aber da keine Kirchenregister aus dieser Zeit hier vorhanden sind, läßt sich das nicht belegen. Nur der Grabstein in der Kirche verkündet noch, daß wiederum 13 Jahre später die wohllede und tugendreiche Jungfrau von Abwede selig im Herrn einschlafen und der Auferstehung harrt.

Überhaupt sind die Familienverhältnisse nicht ganz klar. Mr. Hommes in Groningen nennt eine Tochter und zwei Söhne aus dieser Ehe, die in Groninger Archivalien erwähnt werden. Die Tochter Johanna — wohl so genannt nach ihrer Großmutter, Frau Johanna van Besten geb. de Mepsche — war erst mit einem Leutnant de Mepsche, dann mit einem Leutnant van Bushuysen verheiratet. Der Sohn Borchard van Aswede wurde Convoi-meister in Delfzijl. Junker Joh. Ernst von Aswede zog auch nach Groningen im Jahre 1650 mit einem Attest des Pfarrers von Emmelkamp. Er brachte es zum Capitän und war 1674 tot.

Das Bentheimer Landbuch nennt noch einen Cornelis van Aswe als Besitzer des Erbes Elink im Gericht Emlichheim.

Am 24. Februar 1662 kam eine Erbteilung unter den Aswedischen Erben zustande. Danach verkaufen der Convoimeister Borchard von Abwede, der Leutnant Joh. Ernst von Abwede und seine Frau Anna Folkers und Henrick von Bushuysen mit seiner Frau Johanna van Abwede, zusammen Brüder und Schwager an ihren Oheim Caspar von Abwede „alsodane landerien en huis, gelegen in't Laerwolt, het Dyckhuis genaemt, alsmede noch sekere plaetse genaemt Ter Molen, soo onder de heer van Laer te leene gaet.“ Das war am 21. Juni 1663.

Auf der Wolda war schon 1654 die Bestensche Linie ausgestorben; den Drosten Heinrich von Besten hatte sein Sohn Adolf beerbt, doch da dessen

Sohn Arnold Jost unverehelicht starb, kamen die Nachkommen von Frau Maria Scherff geb. von Besten in den Besitz von Wolda. Ihr Grabstein befindet sich in der Martinikirche in Groningen.

Bei dem Mangel an sonstigen urkundlichen Quellen möchte ich nicht unterlassen die Inschrift, die noch deutlich zu lesen ist, hier wiederzugeben:

Anno 1636 Den 24. September in den Heren gerustet de Eedele ende Erentfeste DIDERICH SCHERFF tot Bolsijrsema Jr. ende hovelinck tho Leermens gewesene Droste ter Uchte ende Freudenberg.

Ao 1640 Den 12. December starf de Edele Eer- unde dogentsame Vrow MARIA VAN BESTEN Nagelatene wedewe van salige Drost DIDERICH SCHERFF ende verwachtende een salige operstandinge in Christo.

In der Mitte des Grabsteins ist das Wappen Scherff und von Besten angebracht. In den vier Ecken wiederholen sich diese Wappen mit denen der Mütter der hier Begrabenen. Also: rechts: Scherff: in Gold drei rote Halbmonde (1 und 2), ferner ein aufrechter Löwe (Jacobsen). Links: von Besten: in Rot ein silberner Schrägbalken, belegt mit drei roten Ringen. Ferner Uiterwyck: in Rot drei silberne Kruken (2 und 1).

Das Wappen der Uiterwyck an dieser Stelle besagt, daß die Mutter der Maria eine van Uiterwyck war, die Frau des Drostens Heinrich von Besten. Dieser selbst war in Bentheim an seinem Amtssitz gestorben und auch dort am 21. Juni 1600 begraben. Sein Sohn, der Bentheimische Landdrost Adolf von Besten wohnte mit seiner Frau Catharina geb. Hane auf dem sog. Drostenhofe in Bentheim (jetzt Schloßhotel Bellevue) und ließ am 22. November 1612 in der Schloßkapelle durch den ref. Hofprediger seinen Sohn Arent Jost taufen. Gevattern waren der Graf Arnolt Jost, die alte Gräfin Witwe Magdalena, geborene zu Neuenahr, Joest Haene, der Drostinnen Bruder und Maria Scherff, des Drostens Schwester.

Hier nun haben wir also alle die in einer Taufurkunde zusammen, die in der Besitzerreihe von Wolda eine Rolle spielten.

Nun wäre noch die Herkunft des Diederich Scherff zu klären. 1578 war er als Sohn des Deventer Bürgermeisters Dr. Hermann Scherff geboren, hatte seit 1595 in Leiden die Rechte studiert, hatte sich dann in der Regierung seiner Vaterstadt betätigt, nachdem er eine adlige Jungfer, die Tochter des Junkers Lülofs auf Rande, geheiratet hatte. Nach deren Tode trat er im Oktober 1607 zu Schüttoff in eine zweite Ehe mit Maria von Besten, wurde bald darauf Drost in der bentheimischen Besitzung Uchte und Freudenberg in der Grafschaft Hoya und kaufte im Jahre 1628 die Burg Bolsiersema in den Groninger Ommelanden.

Sein Sohn Arnold Herman Scherff, getauft in Deventer am 24. September 1609, wurde fürstlich ostfriesischer Droste zu Greetsiel und Norden und konnte in seinem 45. Lebensjahr die Woldaschen Besitzungen antreten. Gemeinsam mit Moritz Hane wurde er 1655 mit dem Erbe Roderkingh oder Reurik in der Bauerschaft Hilten belehnt. Als Bevollmächtigten hatten sie den „Heinrich von Heest tot Laerwolde“ zum Lehntage geschickt. Weitere Nachrichten über diesen Besitzer von Wolda wird man in Ostfriesland zu suchen haben. Seine beiden Söhne scheinen ohne Nachkommen gestorben zu

sein. Die Tochter Juliane Maria Scherff hatte in Sappemeer einen Soldaten, den Kapitän Giesbert Aarnsma van Walrich, geheiratet am 16. Oktober 1670.

Da Wolda ein Lehen war, kam es an den Groninger Ratsherr Adolf Friedrich Scherff, den jüngeren Bruder des ostfriesischen Drostes, der am 25. Dezember 1686 in Groningen starb. Sein Sohn Harmen Scherff, geb. 1668, hatte offenbar kein Interesse an dem kleinen Rittergut in der Grafschaft und trat es an den Sohn seiner Base, an Gerhard van Walderich, ab. Sieben Jahre später verkaufte dieser es für 17 100 Gulden an den mit Aleyda Maria von Twickel verheirateten münsterschen Rittmeister Bernh. Ad. von Bentink.

Damit kam das Gut Wolda in fremde Hände, so daß wir dieses Kapitel aus der Geschichte von Wolda hier abschließen können.
